

**"Alles teilen?"**  
**Gedanken zum Sonntag am 14.06.2020**  
**für Birklar, Bellersheim, Muschenheim, Obbornhofen**

---



Heute grüßen wir euch und Sie aus der *Birklarer* Kirche.

Wir sind räumlich getrennt - und doch verbunden im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Sie kommen aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten: Kaufleute, Handwerker, Angestellte und auch Frauen und Männer in sklavenähnlichen Arbeitsverhältnissen, solche die im Niedriglohnsektor arbeiten und Arbeitslose. Ein Querschnitt durch die Gesellschaft. Normalerweise hätten sie kaum etwas miteinander zu tun, würden sich nur in den eigenen Kreisen bewegen. Aber in dem Fall ist es anders. Sie treffen sich regelmäßig, essen miteinander, diskutieren, organisieren das nächste Zusammenkommen. In ihrem

Mittelpunkt: Der verstorbene Religionsstifter und seine Worte. Und die Überzeugung, dass er dabei mitten unter ihnen ist und sie mit ihm reden können. Und er zu *ihnen* spricht.

Argwöhnisch werden sie in der Stadt beobachtet, als Sekte angesehen. Und noch etwas sorgt für Diskussionen in ihrer Umgebung: Die Mitglieder haben ihren Besitz, ihr Geld vergemeinschaftet. Allen gehört alles. - In der Stadt sind die Reaktionen darauf geteilt: Die Ärmeren finden das gut, weil sich bei dieser Praxis keiner mehr Sorgen um seine Existenz machen muss. Die Reichen empört das. Sie haben schließlich für ihr Vermögen hart gearbeitet – von nichts kommt nichts. Das ist doch ein Schlaraffenland für Faule! Eine Versuchung, nichts zu arbeiten und sich aushalten zu lassen.

Gemeinsamer Besitz. Wie finden **Sie**, wie findet **ihr** das? Kommunismusverdächtig? Eine vielleicht schöne, aber nicht durchführbare Idee? Utopisch? Oder erstrebenswert, wenn auch schwierig zu realisieren?

Was wir eben gehört haben, wird in einem Bibelabschnitt berichtet. Und zwar von der ersten Christengemeinde, die in Jerusalem lebte. Dort heißt es:

***[Brüderliches Teilen in der Gemeinde]***

*32 Die ganze Gemeinde war ein Herz und eine Seele.*

*Keiner betrachtete etwas von seinem Besitz als sein persönliches Eigentum.*

*Sondern alles, was sie hatten, gehörte ihnen gemeinsam.*

*33 Mit großer Kraft traten die Apostel als Zeugen dafür auf, dass Jesus, der Herr, auferstanden war.*

*Die ganze Gnade Gottes ruhte auf der Gemeinde.*

*34 Keiner von ihnen musste Not leiden.*

*Wer Grundstücke oder Gebäude besaß, verkaufte diese und stellte den Erlös zur Verfügung. 35 Er legte das Geld den Aposteln zu Füßen. Davon erhielt jeder Bedürftige so viel, wie er brauchte. (...)*

[\(Apostelgeschichte 4,32-37\)](#)

*"Die Gütergemeinschaft der ersten Christen"*: so hat Martin Luther diesen Text überschrieben.

Gütergemeinschaft, eine gemeinsame Kasse: Das birgt eine Menge Sprengstoff in sich. Schnell ist die Versuchung da zu sagen: "Ich zahle mehr ein als andere und will deshalb auch mehr bestimmen, wofür unser Geld ausgegeben wird." Und schnell können auch Vorwürfe kommen, dass jemand nicht genug tut und einbringt. Außerdem muss sich die Gemeinschaft einigen, wofür sie das Geld verwenden will, welche Anschaffungen nötig sind. Oft wird mit Gemeinschaftsbesitz – z.B. einem gemeinsamen Auto – nicht so pfleglich umgegangen wie mit Privatbesitz.

Gütergemeinschaft fordert also eine Menge Anstrengung.

**Wofür eigentlich?** Ein Satz aus dem Bibeltext bringt es auf den Punkt: *"Keiner von ihnen musste Not leiden."* Teilen, damit niemand zu kurz kommt. Und: Alle Diskussionen und

Konflikte schaffen gleichzeitig Gemeinschaft. Damit niemand allein ist.

*Deshalb* die Gütergemeinschaft.

Die "Gütergemeinschaft der ersten Christen" in Jerusalem – was da beschrieben wird, klingt zu schön, um wahr zu sein: Keine Probleme. Keine Konflikte. Alles gut. Dass der Verfasser dieses Berichts ein schön gefärbtes Bild malt, steht außer Frage. Er will damit ausdrücken: So *sollte* es sein. *Dahin* soll es gehen. Eine *solche Gemeinschaft* ist das Ziel.

Gegen die Idee von Gütergemeinschaften gibt es in unserer Gesellschaft vehemente Proteste und Widerstand.

Woran das liegt? Ich meine, weil Geld und Besitz eine viel zu große Rolle spielen. Das Thema Wirtschaft und Wirtschaftswachstum ist allgegenwärtig. Ein [Tanz um das goldene Kalb](#). Angeblich soll es uns schlecht ergehen, wenn die Wirtschaft nicht wächst.

Die Geschichte mit der Gütergemeinschaft der ersten Christen hinterfragt diesen Irrglauben und weitet den Blick. Bei ihnen steht Jesus mit seinen Worten und seinem Handeln im Mittelpunkt. Er ist Orientierung und Wegweiser für alles, was sie tun. Die "Apostel" – das sind die Freunde von ihm, die mit ihm unterwegs waren und vertrauenswürdige Zeugen sind für alles, was sich ereignet hat.

Erzählt wird: Jesus hat nicht die Zimmerei seines Vaters übernommen sondern ist mit seinen Anhängern durchs Land gezogen. Sie haben alle nicht gearbeitet. Sie wurden zum Essen eingeladen. Reiche Sympathisantinnen unterstützten sie und füllten die Reisekasse auf. Jesus erzählte von Gott und seiner Gegenwart in der Welt, lud zum Gottvertrauen ein, heilte Not und Krankheit von Menschen.

In den Augen vieler Zeitgenossen lebte er auf Kosten anderer, die ihn aushielten, die er ausnützte. Für sie war er kein nützliches Glied der Gesellschaft. Mit unrealistischen Ideen des Zusammenlebens. Sie meinten: Jeder muss selber für sich und seine Familie sorgen. Und was er verdient, was er an Besitz erwirbt, gehört ihm. Er hat es seinem Fleiß zu verdanken.

Ich finde, das ist eine sehr verengte Sicht. Eine egoistische. Haben wir nicht alle ganz unterschiedliche Startbedingungen? Die wir uns nicht aussuchen konnten? Die einen kommen heute in einem reichen Land in stabilen politischen Verhältnissen zur Welt. Andere in einem Bürgerkriegsland, mit Eltern, die mit ihrer Familie auf der Flucht sind. Und auch in *unserem* Land sind die Startbedingungen noch einmal sehr unterschiedlich: Die einen werden in eine reiche Familie hineingeboren, werden es vielleicht nie nötig haben, Geld zu verdienen, weil ihr Geld für sie arbeitet. Andere kommen zur Welt in einer Hartz IV-Familie, haben viel schlechtere Bildungschancen durch

unser Schulsystem. Ihnen stehen in ihrem Leben viel weniger Türen offen.

Gütergemeinschaft würde einen Ausgleich schaffen bei so ungleichen unverschuldeten Startbedingungen. Wobei wir dabei nicht nur an Geld und Besitz denken sollten. Wir kommen auch unterschiedlich begabt zur Welt. -

Viele von euch kennen sicher das Bilderbuch über die Maus Frederick. Während die anderen Mäuse fleißig Vorräte für den Winter sammeln, sitzt er in der Sonne. Es stellt sich heraus, dass er auch sammelt. Sonnenstrahlen, Farben, Wörter. Für den Winter. Und den anderen Mäusen damit über die langen grauen dunklen Tage hinweghilft. -

Nicht nur Geld und materiellen Besitz können wir in die Gemeinschaft einbringen und teilen, sondern auch unsere Fähigkeiten und Begabungen.

Vieles gibt es schon: Mehrgenerationenhäuser und Wohngemeinschaften, Carsharing, gemeinsam genutztes Werkzeug, Garten- oder Ackerland, Ideenbörsen, Planungsaufgaben, juristische Fragen und Beratung. - Das alles kann geteilt werden. ***Mit der richtigen Einstellung.***

Den ersten Christen mit ihrer Gütergemeinschaft war bewusst: Alles, was wir glauben zu haben und zu besitzen ist nur *geliehen*. Den Refrain im Song der Prinzen "*Das ist alles nur geklaut*" hätten sie umgedichtet in: "*Das ist alles nur geliehn. Das ist alles gar nicht meine.*" Geliehen auf Zeit.

Von Gott. Und weil es uns nur geliehen ist und gar nicht gehört, können wir es teilen. Im Vertrauen, dass immer genug für uns da sein wird. Weil uns die Gemeinschaft nicht im Stich lässt. Gottes Liebe, die uns Jesus gezeigt hat, kann dabei über Krisen und Konflikte hinweghelfen. Uns erinnern: Als Gottes Kinder sind wir einander als Geschwister anvertraut.

Gemeinde heute kann von den ersten Christen nur lernen, das Leben miteinander so zu teilen.

Amen.

### **Gebet:**

Gott,  
keiner kann allein Segen sich bewahren.  
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.  
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,  
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.  
Gott,  
lass uns zu Geschwistern werden,  
die füreinander da sind,  
jede und jeder mit dem,  
was er von dir erhalten hat.

*Johannes Fritzsche*

*Ev. Kirchengemeinden Bellersheim und Obbornhofen*

**Video:** <https://youtu.be/90NCZVnHJ9I>